

Vorwort

Die Stadt Deggendorf im Aufbau des nationalsozialistischen Reiches

Es trommeln die Räder. Aus der Esse sprühen die Funken. Und am Stanzhebel unterliegt das Eisen. Wir stehen an der Deggendorfer Werftanlage. Da hält die Arbeit ein. Ein Dampfer läßt von Stapel. Bis ans Schwarze Meer wird dieses Schiff und Deggendorfs Name, die Verantwortung für deutsche Wertarbeit tragen. Holzlöse, die das Schiff in der Landlage tragen, treiben auf dem Wasser, und Männer in Arbeitsmitteln fischen sie auf. Dem Anbeginn eines neuen Auftrages dienen sie — der Arbeiter und der Holsbock.

Unser Blick aber empfängt ein neues Bild. Heber rollt die Brücke und zieht Langholz und Wagen schwerbeladen mit Stein. Diener des gewaltigen Aufbaues eines Reiches. . . Drüben am Berghang ragen, wie Farnen gewachsen, die Schöte der Steinzeugfabrik, der Ziegeleien, der Meißelwerkfabrik zum Wolkenhimmel und künden deutsche Arbeit. Sägewerke. Steinbrüche. Werkstätten. Tausend Hände schalten und drehen, falten und legen, ziehen und heben, schlagen und schmieden. Es brodelte, es siedet, es zischt und glüht. Keine Stunde vergeht ohne Regen und Streben. Diese Stadt hat Anteil am Leben des Dritten Reiches. Diese Stadt ist ein Mittelteil am Rad des deutschen Aufbruches geworden.

Die Märkte auf dem Schranneplatze bringen das Zweifache der Arbeitsrente von Gäu und Wald zum Austausch. Die Stadt Deggendorf hat im nationalsozialistischen Aufbauprogramm ihr Marktrecht wiedergewonnen. Sie ist zum Umschlaglager des Banatwaldes geworden. Der Schienenweg und die Reichsstraße München—Prag sowie der Wasserweg der Donau geben rechtwinklig die Zielrichtung des Handels und Verkehrs von Süd und Ost und Nord und West, deren Knotenpunkt im Gesamtnetz des Reiches die Stadt Deggendorf ist.

Somit ist Deggendorf das Tor zwischen Gäu und Wald.

Mit dieser Bestimmung trat dieser Erdstreich einst seine Geschichte an. Wo die Isar sich mit dem Donaustrom verbindet, wo die Natur durchs unwegsame Gebirge eine Querschneide bot, hielt vor tausenden Jahren der Volksstamm inne, dessen Siedlung im Deggendorfer Raum in Funden bestätigt ist. Mit diesem Boden ist römische, keltische, byzantinische Geschichte verknüpft. Donau, Isar, Vogenbach gaben reichen Fischfang, die Wälder lieferten ergiebige Jagd, und die Ebene schenkte Weidewirtschaft. Obst und Wein wuchsen in den geschützten Tälern. Hier bildeten sich die ersten Mitterstellen und Handelslager: Am Knotenpunkt des Postweges ins Böhmisches mit dem Strome, der den Nibelungen den Weg gen Osten wies. Die Tereinge zwischen Berg und Donau wurde zum Hof der urkundlich 868 genannten Ansiedlung: Tecin-Willa (Dorf des Tecu). Kolonisation setzt ein. Rodung des Urwaldes. Anlage und Ausbau der Bergwege. Karawanen kommen. Handel und Werden setzt an. Im die Tausendwende schon wird Tecindorf als Markt in den Chroniken erwähnt. Die sehr günstige Lage bewegen Herzog Otto den Erlauchten zum planvollen Aufbau Deggendorfs. Der weite Marktplatz der Stadtanlage, alte Familiennamen, alte Straßenzuordnungen weisen hin auf die Bestimmung dieses Handelspunktes. Der Reichtum der Ritters, das Parasitentum der Juden, deren Vertreibung 1337 geschrieben steht, beweist den guten Boden auf dem die Stadt lebte. . .

Freilich haben Pest und Fehde die Ernte geschmälert und die Stadt oftmals ans Letzte gebracht. Wir selbst sind ja in den vergangenen Jahrzehnten Zeuge eines Elendes geworden. Die Kriegsjahre und die Systemwirtschaft haben auch unserer Stadt das Brandmal der Not und des Unfriedens auf die Stirne gesetzt. Die Straßen des Wohlstandes und das Tor des geschäftlichen Regens lagen verschüttet.

Da zog das Jahr 1933 vor die Tore Deggendorfs. Schutt und Zanf kehrte eiserne Kraft hinweg. Das Symbol der tausendjährigen Geschichte weht wieder über dem steinernen Tor:

Allenthalben zeigt Deggendorf das Treiben und Blühen des erwachten deutschen Lebens. Mit der Aufwärtsentwicklung der Stadt wurden die öffentlichen Gebäude zu enge und neue Stätten der Arbeit, der Lebensversorgung, der Verwaltung, der Erziehung und Erthätigung erwachsen der Planung. In der Stadt setzte eine Siedlungstätigkeit ein, die eine Anubung des Stadtlebens erbringt: Kleinwohnungen, Volkswohnungen, Miethäuser auf dem Vaggefeld, an der Adolf-Hitler-Straße und Eigenheime am Gaisberg, am Haidengrund, an der Perlaabergstraße, am Ufer, in Schöning u. a. Vorliegende Gemeinden wuchsen und wuchsen mit dem Stadtkern zusammen. Eingemeindung und Straffung des Verbindungszoneses machten Straßenbauten und durchgreifende Verbesserungen der Straßenführung und der Straßendecken, Kanalisationsarbeiten, Wasser- und Lichtversorgungsanlagen notwendig. Es ist erfreulich, daß die nationalsozialistische Stadtverwaltung im Zuge der baulichen Maßnahmen im besonderen auch die Anlage, Ausdehnung, Verschönerung und Pflege von Grünplätzen, Blumeninseln usw. einbezieht. So wird dem Stadtbild allenthalben planvoll eine wirkungsvolle Farbe und Harmonie des Alten und Neuen gegeben. Stadt Deggendorf mit 13000 Einwohnern ist Sitz aller Verwaltungs-, Aufsichts- und Sicherheitsbehörden, der Arbeitsdienst- und Wehrmeldeämter, Mittelpunkt des politischen, erziehlischen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehens im Grenzmarktschnitt.

Eine Stadt, verbunden mit den landschaftlich einzigartigen Gegebenheiten der Ebene, des Stromes, des Bergwaldes, bietet nicht nur mannigfaltige Arbeitsmöglichkeiten, sondern auch eine vielseitige Art der körperlichen Erthätigung und Erholung. Jagd, Fischerei, Turn-, Ruder-, Tennissport, Schwimmen, Wandern, Schiffsahrt. Ein Fremdenverkehrsort mit Luftkurplätzen, Sanatorien in der nahen Umgebung, der Ausgangspunkt zu Fahrten